

Ein unvergessliches Theatererlebnis

Am 1. Oktober 2025 erlebten die achten Klassen das Theaterstück "Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute", das an ein trauriges Kapitel deutscher Geschichte erinnert. Ganz in der Nähe des Konzentrationslagers Buchenwald befindet sich ein kleiner Zoo, in dem die Tiere (ein Pavian, ein Mufflon, ein Murmeltier, zwei Trauerschwäne und ein Bär) auf das Geschehen im Lager blicken können. Sie erkennen, dass es außerhalb des Zauns zwei Welten gibt: die Welt der



Gestiefelten und die Welt der Gestreiften. Manche Tiere reden darüber, manche möchten lieber schweigen. Aus dem gegenüberliegenden Schornstein weht ein erdrückender Gestank herüber, so dass es schon lange keine Vögel mehr in der Gegend gibt. Das Nashorn, das im Titel genannt wird, ist bereits an zerbrochenem Herzen gestorben.

Es verblüfft uns immer wieder, wie großartig die Puppenspieler ihr Handwerk verstehen. Diese Kunst zeigt sich bei allen Bewegungen: der Pavian, der sich am Zaun entlanghangelt, das Murmeltier, das hin und her huscht, das Mufflon, das mit seinen Hörnern an die Bretter stößt, die beiden schwarzen Trauerschwäne, die ihre eigene Meinung haben, und der Bär, der traurig zu den Gestreiften schaut, nachfragt und die Vorgänge verstehen will.

All das trug dazu bei, dass wir alle eine unvergessliche Aufführung sehen konnten. Der Stoff geht unter die Haut. Deshalb danken wir den Puppenschauspielern sehr, dass sie sich anschließend für ein Nachgespräch Zeit nahmen. In kleineren Gruppen konnten die Schüler und Schülerinnen mit einem der Akteure diskutieren, Unverstandenes klären und auch sehr persönliche Fragen stellen. Diese Dreiviertelstunde im Anschluss halte ich für sehr wichtig, denn so konnte das Publikum diese Eindrücke verarbeiten und über Gefühle sprechen. Dabei kam zum Ausdruck, wie wichtig gerade in der heutige Zeit Zivilcourage ist.

Als Mo-Elia Stock die Gruppe fragte: "Seid ihr der Pavian oder seid ihr der Bär?", kam sehr schnell die Antwort: "Der Bär!"

Meine Hoffnung besteht darin, dass es ganz viele Bären gibt und auch die nächsten Generationen das Zwitschern der Vögel über ihren Köpfen hören.

Katrin Klatt